Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 30

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leider mehren sich die Fälle von Sonnenstich mit nachfolgender Verwirrung der Cerebralfunktionen in erschreckender Weise; als Beweis diene der Satz der ministeriellen „Wiener Tribüne", welche den Prügelczechen zuruft: „Provokationen der inländischen Bevölkerung durch vagirende Klopffechter und Raufbolde deutscher Universitäten werden nimmermehr geduldet werden!!"

Ferner Henrici, als er vor den geplünderten Judenbrüdern in Neustettin predigte: Ich führe Euch an im Namen dessen, der da sagte: Ich bin nicht gekommen zum Nehmen, sondern zum Geben.

Auch der sonst so kräftige Don Carlos ist offenbar schwer leidend, denn er sagte, als er aus Paris hinausgegangen wurde: Undankbares Vaterland, das seine edelsten Söhne verstößt!

Ich bin der Düfteler Schreier,
Begeistert für jedes Fest,
Besonders, wenn man dabei dann
Das Alte auch leben läßt.

Die Verfassungsfeier z. B.
Da droben in unserm Bern,
Anerkennt der Vierz'ger Bedeutung
Im ganzen Umfange gern.

Nur Eins man dabei nicht vergesse,
Das dazumal wir gedacht:
Wir machen's, so gut es gehet,
Aber besser wird's später gemacht!

Wochenbericht und Stand der Gewerbe.

Die Geschäfte der Wirthe und Restaurateure sind fortwährend sehr befriedigend; dagegen geht das Inseratengeschäft sehr flau; nur Restaurationsanzeigen und leere Wohnungen prosperiren. — Für den Müßiggang und Lasteranfang werden Gehilfen gesucht. — Das Abfahren mit unbezahlten Zechen nimmt noch immer zu, von einem Mangel an lockeren Gesellen ist daher keine Rede. — Die reaktionäre Spinnenweberei hat ihren Kulminationspunkt noch nicht erreicht und es wird daher noch viel Oppositionsseide im Geheimen gesponnen. — Unterschriftensammler und Protestler machten gute Geschäfte und Kongreßverbote haben sich im Preise erhalten. — Für Ausflüge, Landpartien und andere Sommerartikel gab es willige Abnahme. — Putzmacherinnen waren außerordentlich in Anspruch genommen. — Der Staatsbau nimmt seinen Fortgang, es muß noch viel gehobelt und müssen noch hübsch große Späne weggehauen werden. — Die Einwanderung von Deutschen, die in Sozialismus machen, nimmt zu, trotz der Erwählung Tissots in die Redaktion der „Schützenfestzeitung". Die paar Kölner, die also nicht nach Freiburg kommen, werden dem Deutschenüberfluß durchaus keinen Eintrag machen. — Man macht die interessante Beobachtung, daß, je schwerer die Zeiten, desto leichter das Brod wird.

Anathema sit!

Ich, Rektor von der hohen Schul',
Verkünde Euch von meinem Stuhl:
Dass ja sich Keiner sehen lässt
Bei unserm hies'gen Schützenfest!
O, rühret, rühret nicht daran!

Augustin und Antonius
Empfanden kaum so viel Verdruss,
Als wenn Ihr sähet um Euch steh'n
Der Mägdlein viel und wunderschön —
O, Jüngling, mach' die Augen zu!

Sie rücken an mit Fahnenhauf,
Freiheit und Gleichheit steht darauf,
Anstatten uns'rer Augenweid
Maria nur die reine Maid —
Ova: Apage Satanas!

Anno dazumal und jetzt.

1300 (Melchthal). Der Pflugstier selbst, der sanfte Hausgenoß,
Springt auf gereizt, wetzt sein gewaltig Horn
Und schleudert seinen Feind den Wolken zu.

1881. Du sollst gehorchen der vorgesetzten Obrigkeit und Denen, so an ihrer Statt sind, ob sie heißen Jungfrau Geßler oder eidgenössischer Instruktor, und sollst nicht murren, sondern stille sein, auf daß Du lange lebest in dem Lande der freien Schweiz.

Moderne Sprichwörter.

Es ist süß, für das Vaterland zu leben, aber sein Geld dafür hinauswerfen, ist bitter.

Zeit bringt Rosen, aber auch Proteste und Kongreßverbote.

Hinter dem Berge wohnen auch Leute, aber Ultramontane.

Es ist besser, im Dorf der Erste, als in der Stadt der Zweite zu sein: in Reuß-Gleitz-Lobenstein ist es dagegen angenehmer der 43ste, als in Petersburg der Dritte zu werden.

Eine Schwalbe macht keinen Sommer und ein paar kölnische Deutsche kein Schützenfest.

Friß Vogel oder stirb, hat er gesagt und ist auf die Börse gegangen.

Ein gutes Gewissen ist das beste Ruhekissen, besonders wenn man viel Flaumen und Matratzen unter sich hat.

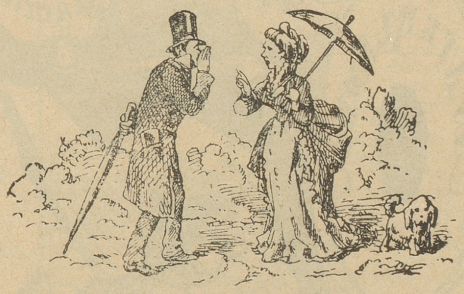
Wie der Zweite, so der Dritte.

Ein gebranntes Kind fürchtet den Staatsanwalt.

Wenn die Maus satt ist, ist das Mehl bitter, Dividenden schmecken aber immer gut.

Sieg.

A. Und wie isch's gange am Schwingfest z'Thun?
B. Ig ha en Sieg errunge!
A. Ja Tüfel, Du bist ja zweimal ufem Rügge g'lege.
B. Mi nennt jetz das glych Sieg, aber en afrikanische.



Herr Feusi. Ischessi nüd en erschröckelichi Sach da mit eusere vaterländische Schwyzerschütze! De letscht Samstig sinds goge Münche, — denked Si au, Münche! — wüssed Si au was Münche-n-ischt? — also gege Münche spricht, use zoge und morn, oder wenn Si lieber wend hüt, gad's nach Fryburg. Und natürli au wieder im Name vu dr Vaterlandsliebi, vu dr Freiheit und vum Furtschritt!

Frau Stadtrichter. Ja, Si händ bim Ebige recht, 's ist würkli übertribe; da nimmts ein nümme Wunder, wenn d'Lüüt scho kei Geld meh händ für d'Bykehrig vu dene arme Heide und euseri Chirche immer leer stönd. Mr sötti aber au derigi Fäscht statt vu de Regierige uus z'unterstütze, ganz eifach verbüüte, sie thüend ja doch mit ihrem Furtschritt erschröckeli schade.

Herr Feusi. Aeh biwahri, schaffed Sie nu de Furtschritt ab und lönd Sie doch dene Lüüti ihri Fäscht, denn chönnedmrs scho prästire!

Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.

Abonnements auf den „Nebelspalter"

nehmen entgegen alle **Postämter u. Buchhandlungen.**

(Schon erschienene Nummern werden nachgeliefert.)

Preis pr. 3 Monate Fr. 3. —, 6 Monate Fr. 5. 50.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Erneuerungen bitten wir gef. baldigst aufgeben zu wollen.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.